

Abschlussbericht Internationales Workcamp im Steinzeitpark Dithmarschen

1. Basisinformationen

Ort des Workcamps: Albersdorf

Workcamp-Nr.: 19238

Veranstalter: Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) Landesverein Niedersachsen e.V.,
Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein, Steinzeitpark Dithmarschen (Aöza gGmbH)

Termin des Workcamps: 15.06. – 29.06.2019

Unterkunft: Jugendherberge Albersdorf

Arbeits-/Einsatzort: Steinzeitpark Dithmarschen

Campsprache: Englisch

Gruppenleitung: Konstantin Bogatyrev, Carolyn Kermes

Teilnehmende: 9 Personen aus Deutschland, Italien, Türkei, Ukraine, Russland und China.

	Name	Vorname	Land	Status	Alter
1	Bogatyrev	Konstantin	RUS	Leiter	27
2	Carolyn	Kermes	D	Leiterin	27
3	Käsgen	Hannah	D	Teilnehmerin	19
4	Sulis	Jacopo	I	Teilnehmer	16
5	Migliarino	Francesco	I	Teilnehmer	17
6	Uhri	Derya Bulut	TR	Teilnehmer	19
7	Kravtsiv	Olha	UA	Teilnehmerin	16
8	Chuiko	Nikita	RUS	Teilnehmer	17
9	Tsyrempilov	Agvan	RUS	Teilnehmer	17
10	Mashukova	Anastasiia	RUS	Teilnehmerin	16
11	Huang	Jiaxuan	RC	Teilnehmerin	20

Die geplante Anzahl von 15 Jugendlichen konnte leider nicht erreicht werden, da bei zwei Personen das Auswärtige Amt die Visa verweigert hat, eine Personen leider kurzfristig krank geworden ist und eine Person aus familiären Gründen nicht anreisen konnte.



2. Ziele und Schwerpunkte

- Archäologie und Geschichte erleben und gestalten
- Region und Deutschland kennenlernen
- Interkulturelles Lernen
- Selbstorganisation fördern
- Zu Freiwilligenarbeit motivieren

3. Arbeiten

Die Arbeitsgruppe hat in den Wochen vom 17. bis 21.6. sowie vom 24. bis 28. 6. 2019 jeweils von 9.00 - ca. 15.30 Uhr (inkl. 2 Pausen von jeweils 30 Minuten Länge) im Steinzeitpark gearbeitet. Die Anleitung der Gruppe geschah dabei durch zwei Handwerker des Steinzeitparks, Herrn Volker Heesch und Herrn Uwe Petersen, von denen mindestens einer während der Arbeiten der Gruppe vor Ort anwesend war.

Es ging hier einmal um die Erstellung von Flecht- und Lehmwänden für einen 5 x 4 m großen Unterstand zum Brotbacken (die sog. Feuerhütte).

Hauptarbeitsbereich war der Nachbau des Steinzeithauses vom "Typ Pennigbüttel" aus der Zeit um 3.300 v. Chr., also aus dem Mittelneolithikum, der Zeit in der die bekannten Großsteingräber errichtet wurden, der repariert wurde. Konkret wurden hier die Wände mit anders aufbereitetem / gemagertem Stampflehm geschlossen. Der zähflüssige Stampflehm wurde dabei in eine Holz-Schalung zwischen zwei Holzpfosten des Hauses gegossen, wobei die Wände nach ca. 3 Tagen soweit getrocknet waren, dass die Schalung abgenommen werden konnte. Besonders aufwendig und anstrengend war die Aufbereitung des jeweils benötigten Lehms für die Wandverkleidung, wobei eine alte Teigknetmaschine aus einer Bäckerei hier wichtige Dienste übernahm.

Außerdem wurde das Dach aus eichenen Spaltbohlen des Hauses von Pennigbüttel erneuert und dabei durch einige Teilnehmer neu gedeckt.



4. Begleitprogramm

An folgenden Tagen wurde die Gruppe mit Führungen und anderen Informationen durch Dr. Rüdiger Kelm (auf Englisch) betreut:

- Mo, den 17. 6. 2019: Zum Start des Projektes gab es morgens um 9.00 Uhr eine Führung durch das Steinzeitdorf, bei welcher der archäologische Hintergrund erläutert und in die anstehenden Arbeiten eingeführt wurde.
- Di, den 18. 6. 2019: Hier gab es abends für die Gruppe in der Jugendherberge einen Vortrag zur Archäologie der Steinzeit und allgemein zum Steinzeitpark.
- Do, den 20. 6. 2019: Im Museum für Archäologie und Ökologie Dithmarschen in Albersdorf wurden die originalen Funde aus der Steinzeit vorgestellt und dabei der Bezug zu den Geländearbeiten hergestellt.
- Do, den 27. 6. 2019 wurde um 9.30 Uhr ein Pressetermin zu den Ergebnissen der Arbeiten durchgeführt, zu welchem der Lokalredakteur der Dithmarscher Landeszeitung und ein Reporter vom Offenen Kanal Westküste (Heide) kamen.
- Do, den 27. 6. 2019: Abschlussgrillen der Gruppe im Steinzeitpark mit den Anleitern und Mitgliedern des Vorstands des Fördervereins AÖZA e. V., welcher die Kosten für das Grillen übernommen hatte.

5. Weitere Gruppenaktivitäten

Die Freizeit hat die Gruppe zur Erkundung von Albersdorf und der Region Schleswig-Holstein genutzt. Freizeitaktivitäten waren unter anderem: Schwimmbadbesuch, Fußball, Spaziergänge sowie Wochenendausflüge nach Flensburg, Kiel, Hamburg, Lübeck und Sylt.



6. Erfahrungen und Ergebnisse

Die Jugendlichen konnten viel über die Steinzeit erfahren. Sie bekamen Einblicke in das damalige Leben durch eine Führung durch das Steinzeitdorf, einen Besuch des Museums sowie einen Vortrag. Außerdem konnten Sie neben der praktischen Arbeit im Dorf verschiedene Sachen wie Feuermachen, Bogenschießen und Speerwerfen ausprobieren.

Durch länderspezifische Spiele und Sprachtausch hat sich die Gruppe näher kennengelernt. Die TN haben das Verhalten der anderen nicht verallgemeinert oder auf ihre Herkunft zurückgeführt, sondern jeden so akzeptiert wie er ist. Teilnehmer, die Schwierigkeiten hatten, wurden unterstützt und nicht ausgegrenzt. Die TN hatten großen Spaß daran, Wörter und Sätze in anderen Sprachen zu lernen, und diese neu erlernten Vokabeln wurden auch über die ganze Campdauer in den Alltag integriert.

Alle Teilnehmenden waren zufrieden bis sehr zufrieden mit dem Workcamp, so dass Sie uneingeschränkt weiterempfehlen würden. Ihnen hat die Arbeit Spaß gemacht und sie haben sie als sinnvoll und nützlich erachtet. Dabei half auch, dass sie alle das Verhältnis zu den Projektbeteiligten als sehr positiv empfanden.

Insgesamt kann das Fazit gezogen werden, dass die unter Punkt 1 genannten Ziele alle erreicht wurden und das Internationale Workcamp damit für alle Seiten ein Erfolg war.

Völkerverständigung im Steinzeitdorf

Internationales Treffen junger Menschen in Albersdorf

Von Elko Laubeck

Albersdorf – Gemeinsames Arbeiten und Verständigung über Ländergrenzen hinweg ist der Hintergrund eines Treffens von elf Jugendlichen von 16 bis 20 Jahren, die zurzeit in Albersdorf unterwegs sind. Sie kommen aus der Ukraine und Russland, aus China, Italien und Deutschland, um zwei Wochen Norddeutschland kennenzulernen und beim Wiederaufbau des Penigbüttel-Hauses im Steinzeitdorf Hand anzulegen.

Carolyn Kermes aus Prag und Konstantin Bogatyrev aus Moskau leiten das Seminar, das von dem Verein Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) mit Sitz in Hildesheim organisiert wird. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit dem Steinzeitpark Dithmarschen, dem Archäologischen Landesamt und wird von der Bundesbeauftragten für Kultur finanziell unterstützt. In erster Linie geht es in der Gruppe um das Miteinander, um das gegenseitige Kennenlernen der Menschen aus verschiedenen Ländern.

„Wir haben uns zwar auf Englisch geeinigt“, sagt die 27-Jährige, „aber nicht jeder

spricht gleich gutes Englisch, trotzdem funktioniert es ganz gut. Wir verstehen uns und haben viel Spaß miteinander.“ Die Frau, die ursprünglich aus Potsdam stammt, aber seit drei Jahren in Prag lebt, ist seit sechs Jahren in Sachen Völkerverständigung unterwegs. 2013 hat sie die Ausbildung zur Betreuerin beim ijgd gemacht. „Es ist jetzt bereits ihr fünftes Seminar. „Ich habe mich für das Projekt interessiert, und es hat zeitlich ganz gut gepasst, zwei Wochen mit elf jungen Leuten zu arbeiten.“

Konstantin Bogatyrev ist ebenfalls 27 Jahre alt und in Moskau aufgewachsen, wo er seinen Bachelor in Wirtschaft und Management gemacht hat. Danach hat er in

Deutschland seinen Master gemacht, dann wieder in Moskau gearbeitet, zunächst bei einer Telefongesellschaft und dann bei der russischen Außenstelle der Adenauer-Stiftung. Er ist per Zufall darauf gestossen, dass für das Projekt in Albersdorf ein Leiter gesucht wurde. „Das passte, weil ich mich für die Geschichte interessiere und noch nicht in dieser Gegend war.“ Er legt gerade beruflich eine Pause ein, um ab Herbst an seiner Promotion zu arbeiten, dann in Italien.

Einer der Teilnehmer des Projekts ist Olya Kravtsov aus der Ukraine. Die 16-Jährige findet es beeindruckend, in der Gruppe Englisch zu sprechen und viel über Forschung und die Steinzeit zu entdecken. „Das ist eine wichtige Lebenserfahrung.“ Der Russe Agvan Tsyremilov, 17 Jahre alt, nimmt zum

zweiten Mal an einem solchen Treffen teil. „Ich lerne Deutschland kennen, kann im Steinzeitdorf mithelfen und treffe interessante Menschen.“ Mit Menschen aus anderen Kulturen ins Gespräch zu kommen, ist auch für Jacopo Sulis wichtig. Der 16-jährige Italiener hat Latein und Altgriechisch gelernt. „Ich interessiere mich für Archäologie.“ Wichtig sei es aber, auch in der Freizeit etwas gemeinsam zu machen.

Das zweiwöchige Projekt gestaltet sich so, dass an den Wochentagen jeweils fünf Stunden gearbeitet wird. Die Freizeit müssen die jungen Menschen, die in der Albersdorfer Jugendherberge untergebracht sind, selbst organisieren und gestalten. „Am Mittwochnachmittag waren wir zum Beispiel im Freizeitbad“, erzählt Konstantin Bogatyrev, „aber nur ganz kurz, weil es dann ein Gewitter gab. Aber da wollen wir auf jeden Fall noch einmal hin.“

Am vergangenen Ankunftswochenende besuchte die Gruppe in Flensburg und Kiel, unter anderem das Landeshaus mit dem Plenarsaal. Am kom-

menden Wochenende soll es einen Ausflug nach Hamburg geben. Auch die Nordseeküste steht auf dem Programm. Die ijgd ist eine der größten und ältesten Organisationen in Deutschland, die solche inter-

nationalen Treffen organisiert. Ziel ist es, durch interkulturelles und soziales Lernen, Freiwilligenarbeit und Selbstorganisation die Verständigung zwischen Völkern zu fördern sowie Frieden zu erhalten.



Dr. Rüdiger Kelm (links) erläutert den jugendlichen Teilnehmern eines wissenschaftlichen Projekts anhand einer Replik im Museum für Archäologie und Ökonomie in Albersdorf den Schalenstein von Bunsöh. Fotos: Laubeck



Jacopo Sulis



Olya Kravtsov



Agvan Tsyremilov



Carolyn Kermes aus Prag und Konstantin Bogatyrev aus Moskau leiten das Wokcamp in Albersdorf.

Strafbefehl nach Körperverletzung

Rentner vertreibt spielende Kinder mit Gewalt von einer Böschung am Bach

Konzert zum Mittsommer

Gestampfter Lehm

Junge Menschen aus vielen Ländern helfen beim Wiederaufbau des Pennigbüttel-Hauses

Von Elko Laubeck

Albersdorf – Die Räume zwischen den Holzstämmen, aus denen das Haus gebaut ist, werden verschalt und mit Lehm verfüllt: Insgesamt elf junge Menschen aus der Ukraine und Russland, aus China, Italien, der Türkei und Deutschland helfen beim Wiederaufbau des steinzeitlichen Pennigbüttel-Hauses.

Sie schrauben abschnittweise Schalbretter fest, verfüllen sie mit angerührtem Lehm und stampfen den Lehm mit Rundhölzern fest, Schicht für Schicht, Feld für Feld. Sie sind Freiwillige zwischen 16 und 20 Jahren, die sich in Albersdorf über den Verein Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) zusammengefunden haben, einen der größten



Sascha Bahls

Einrichtungen in Deutschland für die Vermittlung solcher Aktionen. Es gehört zum Konzept dieses Arbeitseinsatzes, dass die Restaurierungsarbeiten während des laufenden Mu-



Arbeiten an einer neuen Lehmwand: Hannah Käsgen aus Trier.

Fotos: Laubeck

seumsbetriebs stattfinden, so dass Besucher des Steinzeitdorfes den jungen Menschen bei der Arbeit über die Schultern schauen können.

Dadurch soll nachvollziehbar gemacht werden, wie der Hausbau vor gut 5000 Jahren ausgesehen haben könnte. Das Pennigbüttel-Haus ist die Rekonstruktion eines Hauses aus der Jungsteinzeit. Die Wände bestehen aus senkrechten Baumstämmen, deren Zwischenräume mit Stampflehm gefüllt werden. Natürlich beschränken sich die freiwilligen Helfer nicht auf steinzeitliche Werkzeuge, sondern nehmen

durchaus Werkzeuge der Eisenzeit in die Hand wie Spaten und Schaufel. Aber es ist auch viel Handarbeit dabei, um die Lehmwände zu bearbeiten.

Knapp 20 Jahre nach seiner Errichtung war das Haus im vergangenen Jahr in Schieflage geraten und musste komplett neu aufgerichtet werden. Es handelt sich beim Original wahrscheinlich um ein Wohn- und Betriebsgebäude aus der Zeit vor etwa 5200 Jahren. Das etwa 6 Meter breite und 16 Meter lange Haus hat vergleichsweise massive Außenwände und Stützpfeiler, weshalb die Archäologen davon ausgehen,

dass die Dachkonstruktion schwerer war. Es soll wieder mit Spaltbohlen und Grassoden eingedeckt werden.

Die jungen Menschen sind mit Eifer bei der Sache, verstehen sich gut und arbeiten Hand in Hand unter der Anleitung von Volker Heesch und seinem Team. Um den Lehm anzurühren, bedienen sie sich „Olga“. So nennen sie eine zwar nicht steinzeitliche, aber wohl betagte Teigknetmaschine, die vor Jahrzehnten in einer Bäckerei ihren Dienst getan hat. Die Maschine ist gut geeignet, um den Lehmteig für den steinzeitlichen Hausbau zu kneten.

Der Steinzeitpark Dithmarschen in Albersdorf ist seit 2014 Mitglied in dem Verbund des Europarates „Megalithic Route“, Straße der Großsteingräber, wie sie in vielen Ländern Europas anzutreffen sind. Die Inwertsetzung dieser steinzeitlichen Denkmale sieht das Archäologische Landesamt als eine große Aufgabe. Es geht um die Vermittlung der historischen Bedeutung dieser großen, in der Fachwelt Megalithen genannten großen Steinbauten. Das Projekt wird im Rahmen des Programms „Sharing Heritage“ der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien finanziert.

„Das Pennigbüttel-Haus stammt aus der Zeit, in der auch die Großsteingräber entstanden sind“, erläutert Dr. Rüdiger Kelm vom Steinzeitpark den inhaltlichen Zusammenhang des Projektes mit dem Thema „Megalithic Route“. Die Zusammenarbeit mit solchen internationalen Arbeitstreffen gehört ebenso zum Konzept des Museums. Vor vier Jahren war zuletzt eine ijgd-Gruppe in Albersdorf. Auch an anderen Projekten im Land wie in Haithabu oder beim Dannewerk haben junge freiwillige Helfer im Rahmen solcher Workcamps mitge-

wirkt. Es wird aber nicht nur im Steinzeitdorf gearbeitet. Die Gruppe organisiert sich weitgehend selbst bei der Freizeitgestaltung, vergangenes Wochenende war sie in Hamburg zu Besuch. Ein Teil der Gruppe war auf Sylt, ein anderer Teil in Lübeck, erzählt Carolyn Kermes, eine der Betreuerinnen. Die jungen Menschen haben in den zwei Wochen nicht nur Lehmwände gebaut, wie sie die Menschen vor 5000 Jahren kannten, sondern auch viele persönliche Eindrücke gewonnen und interessante Dinge kennengelernt.



Arbeiten an der Lehmwand des Pennigbüttel-Hauses: Jiaxuan Huang aus China und Konstantin Bogatyrev aus Russland.



Blick auf die Baustelle Pennigbüttel-Haus im Steinzeitdorf: Jugendliche aus vielen Ländern restaurieren die Wände.